

An Reiner
Graz, 23. Mai, 1875

Mein hochgeehrter Herr! -

Copie

Ich erlaube mir, Sie in diesen Zeilen inständigst zu ersuchen, den jugendlichen Überbringer derselben, Herrn Wilhelm Kiewyl, Sohn des hiesigen sehr geachteten Bürgermeisters, recht freundlich aufzunehmen. - Herrn K.'s ganze Seele geht in Musik auf, und sein heifester Wunsch wäre, sich unsrer herrlichen Kunst ganz widmen zu können. - Seine Mutter, eine feingebildete Dame, wäre glücklich in dem Gedanken, wenn ihr Sohn sich der Musik zuwendete, jedoch ausschließlich nur dann, wenn wirkliches Talent vorhanden und vereinstige Leistungen zu erwarten wären. - Sie hat mich dieserhalb um mein vollkommen aufrichtiges Urtheil gebeten und ich glaubte nach Durchlesung der vorgezeichneten Compositionen (an denen allerdings unendlich viel anzusetzen wäre) und namentlich in Anbetracht des Umstandes,

Das Kieryl eigentlich Autodidakt ist, ent-
schiedenes Talent constatiren zu müssen,
welches, — in die richtigen Bahnen geleitet —
sich wol herausbilden könnte. — Dazn kommt
noch, daß Kieryl ein jugendlich frisches,
unverdorbenes Gemüth hat und guten Geschmack.
Mozart und Mendelssohn begeistern ihn
besonders und er kennt die Werke beider Mei-
ster fast vollständig und sehr gründlich.
Natürlich soll K. seine Universitätsstudien
(Philosophie) beendigen, und da sich in Leip-
zig Beides vortrefflich vereinigen läßt,
so machte ich den Vorschlag, sich dorthin zu
wenden und Sie, Leipzigs hervorragendste
Autorität, um Ihren bewährten Rath zu
ersuchen. — Sie werden Frank, welcher Ihren
Lohn wahrscheinlich nach Leipzig begleiten
wird, durch Mittheilung Ihrer aufrich-
tigen Meinung gewiß zu großem Dank
verpflichten.
Ich grüße Sie, geheimer Herr, und bleibe wie
immer
Ihr
hochachtungsvoll ergebener
Adolf Jensen

